

Die Literarische Praxis.

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger

Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des Deutschen Schriftstellerverbandes, des Deutschen Schriftstellerinnenbundes, des Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes, des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz), des Vereins Berliner Journalisten, des Leipziger Schriftstellerinnenvereins, des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins, des Vereins Chüringer Presse, des Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg, des Vereins Münchener Berufsjournalisten, des Journalisten- und Schriftstellervereins zu Leipzig, der Leipziger Journalisten und Schriftsteller-Krankenkasse, des Deutschen Journalisten-Vereins für die österreichischen Alpenländer u. u.

Verleger: Hans Heilmann, Berlin-Friedenau, Hauffstr. 3, Telephon: Amt Friedenau 5298.

Herausgeber und Redakteur: Walter Grosse, Berlin-Charlottenburg II, Leibnizstr. 97.

Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen.

Die „Lit. Praxis“ erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das Abonnement kostet für Deutschland sowie Oesterreich und Luxemburg M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — Inserate werden zum Normalpreis von 30 Pf. für die 4 gespaltene Petitzeile berechnet (bei mehrmaliger Aufgabe nach Rabattskala), Stellengesuche und Arbeitsofferten von Schriftstellern, wenn beim Verlag aufgegeben, mit 10 Pf., wenn beim Vermittler aufgegeben, mit 15 Pf. pro Zeile; Beilagen mit M. 2,50 pro Tausend.

9. Jahrg.

Friedenau-Berlin, den 21. April 1908

Nr. 12.

Der nächste Autorenwahlzettel

in seiner verbesserten Form als
Literarische Offertenliste
erscheint

am 13. Mai.

Geht an ca. 4300 Verleger und an
ca. 1300 Zeitungen des deutschen
Sprachgebiets.

Schluß der Inseratenannahme
Sonntag, den 10. Mai.

„Sherlock Holmes“ vor dem Reichsgericht.

Um den Gebrauch des Namens Sherlock Holmes als Titel für Romane und Erzählungen hatte sich zwischen der Verlagsfirma Robert Luz in Stuttgart und dem Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst (Ahrens & Hauschild) in Berlin ein Rechtsstreit auf Grund des § 8 des Wettbewerbsgesetzes entwickelt, der jetzt vor dem Reichsgericht seinen Abschluß zu Gunsten der Klägerin gefunden hat.

Im Verlage der Klägerin erschienen seit mehreren Jahren Uebersetzungen der Sherlock Holmes-Romane von Conan Doyle unter dem Titel „Sherlock Holmes-Serie“. Die in einzelnen Hefen herausgegebenen Geschichten trugen noch den Titel: Gesammelte Detektiv-Geschichten von Conan Doyle. Die Auslage-Exemplare der Bände tragen auf Streifbändern den Ausdruck: Die neuesten Sherlock Holmes-Geschichten oder Sherlock Holmes Detektiv-Abenteuer. Während die Klägerin behauptet, das alleinige Uebersetzungs- und

Verlagsrecht der Doyle'schen Kriminalromane erworben zu haben, behauptet das Berliner Verlagshaus für Volksliteratur, daß Sherlock Holmes ein im allgemeinen Gebrauch stehendes Schlagwort für einen scharfsinnigen Detektiv sei und daß deshalb die von ihm herausgegebenen Wochenhefte ebenfalls den Titel: „Detektiv Sherlock Holmes und seine weltberühmten Abenteuer“ tragen dürfen.

Die Klägerin hatte erst eine einstweilige Verfügung beim Landgericht I in Berlin erwirkt, die den beklagten Firmeninhabern die Verwendung des Namens Sherlock Holmes, sowie jede Anspielung auf diesen in der Bezeichnung, Ausstattung und Anpreisung der von ihnen herausgegebenen Druckschriften untersagt, den weiteren Vertrieb der Hefte verbietet und die Einziehung der noch im Kommissionshandel befindlichen Exemplare anfragt, und zwar bei einer Geldstrafe von 500 M. für den Fall der Zuwiderhandlung. Auf den Widerspruch der Beklagten wurde die einstweilige Verfügung vom Landgericht I zu Berlin bestätigt mit der Maßgabe, daß die Klägerin eine Sicherheit von 4000 M. zu leisten habe. Gegen das landgerichtliche Urteil hatten die Beklagten Berufung eingelegt. Das Kammergericht zu Berlin erkannte wegen Nichterscheidens der Beklagten auf Versäumnisurteil. Auf den Anspruch der Klägerin bestätigte das Kammergericht dann das landgerichtliche Urteil mit der Maßgabe, daß die Verwendung des Namens Sherlock Holmes als Titel in der Bezeichnung, Anpreisung u. u. untersagt wird.

Gegen die Berufungsentscheidung hatten die Beklagten das Reichsgericht angerufen. Der II. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes erkannte auf Zurückweisung der Revision der Beklagten, indem er hierzu folgendes darlegt: Das Kammergericht ist rechtlich zutreffend davon ausgegangen, daß § 8 des Wettbewerbsgesetzes den Schutz von Bücher-, Zeitschriften- und Zeitungstiteln bezweckt, wenn sie die besondere Bezeichnung des Buches, der Zeitschrift oder der

Zeitung darstellen, d. h. wenn sie die eigentümliche zur Unterscheidung von andern Büchern u. s. w. geeignete Bezeichnung bilden, die Druckschrift individualisieren. Es hat ausgeführt, daß ein solcher Titel Sherlock Holmes sei; denn das Publikum verstehe darunter die Detektiv-Romane von Conan Doyle, der Titel sei noch nicht allgemein geworden zur Bezeichnung eines gewiegten Detektivs; die Klägerin bediene sich dieses Namens im geschäftlichen Verkehr als Titel für die Bände und Hefte, worin sie jene Romane vertreibe, und sie habe glaubhaft gemacht, daß sie mit Genehmigung von Conan Doyle als die erste die von ihr in die deutsche Sprache überetzten Doyle'schen Romane mit dem Titel Sherlock Holmes in Deutschland herausgegeben habe, sie habe hiernach die Priorität des Gebrauchs und übe ihn befugterweise aus. Die Beklagten hätten erst später sich jenes Namens als Titel für ihre Wochenhefte bedient, worin sie Kriminalromane dem Publikum darbieten. Diese Begründung ist rein tatsächlich in rechtsirrtumsfreier Anlehnung an den bezogenen § 8. Ebenso gibt die weitere Ausführung zu rechtlichen Bedenken keinen Anlaß, worin gesagt ist, der von den Beklagten gebrauchte Titel sei geeignet, Verwechslungen mit dem von der Klägerin benutzten Titel hervorzurufen, was auch von den Beklagten beabsichtigt sei.

Ordentliche und außerordentliche Mitglieder.

Zu dem in Nr. 11 veröffentlichten Artikel „Zur Organisationsfrage“ erhalten wir folgende Zuschrift:

„Mit den Ausführungen in dem Artikel kann ich mich im Großen und Ganzen einverstanden erklären. Nur möchte ich mir erlauben, einige Bemerkungen über die Zusammensetzung der Verbandsvereine zu machen.

Daß die bereits bestehenden Verbandsvereine

eine Unterscheidung von ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern einführen werden, daran ist wohl kaum zu denken. Sie würden damit zumeist ihre Existenz gefährden. Neuzuerichtenden Vereinen mag diese Einteilung eher angeraten werden. Aber ich halte dies auch nicht für angebracht. Wer ist „Berufsangehöriger?“ Nur die Redakteure, Journalisten und Schriftsteller, die ausschließlich vom Zeitungs- und Bücherschreiben leben? Da müßte also der ständige Musikreferent, der im Winter täglich lange Kritiken schreibt, aber im Hauptberufe etwa Lehrer ist, da müßte der Rechtsanwalt, der öfters politische oder juristische Artikel liefert, zu den außerordentlichen Mitgliedern gezählt werden? Und die Stimmen dieser sollen auf den Verbandstagen nicht mitzählen? Nur „Berufsgenossen“ sollen dabei vertreten sein und vertreten?

Ja, ist nicht gerade zu allen Zeiten für den deutschen Schriftstellerstand sehr viel geleistet worden von Männern, die nicht „Berufsgenossen“ waren? Haben diese nicht oft ein weit größeres Interesse an den Tag gelegte, größere Ausdauer bei den Beratungen bewiesen, als das Gros der Berufsgenossen? Juristen, die nur im Nebenberufe Schriftsteller waren, haben uns auf den Verbandstagen wichtige Referate geliefert, die die Grundlagen unserer Beschlüsse wurden; sie unterstützen uns in unseren Vereinen mit Rat und Tat. Ich könnte leicht noch Mitglieder anderer Berufe anführen, aber mein Auge fällt just auf den letzten Bericht der Pensionsanstalt. Ist Ritter v. Schmädell, ist Dr. G. Hirth im Sinne Ihrer Ausführungen „Berufsgenosse“? Auch unter dem Aufsichtsrat sind eine Anzahl und darunter die regsten und opferbereitesten Herren zu finden, die nur im Nebenberufe Journalisten und Schriftsteller sind.

Andererseits bin ich allerdings der Meinung, daß die Einzelvereine bei der Aufnahme von Mitgliedern vorsichtig sein und prüfen müssen, ob die Beziehungen zu Presse und Literatur in der Tat vorhanden sind, und daß nicht Jeder oder Jede, die einmal ein Gedicht veröffentlicht hat, dem Verein einverleibt wird. Aber wer sich von den Andern einem Journalistenvereine anschließt, der hat auch Interesse daran und stärkt nicht nur Einzelvereine, sondern auch den ganzen Verband. Denn solche Outsider sind es oft, die die Arbeit liefern und sich eifriger zeigen, als die oft überangestregten oder phlegmatisch gewordenen Berufsgenossen. L. S.“

Die Hauptfrage, die hier gestellt wird, können wir dahin beantworten: Im Sinne unserer Darlegungen sind die Herren Ritter v. Schmädell und Dr. G. Hirth-München, Rechtsanwalt Armer-Breslau und Rechtsanwalt Dr. Lubszynski-Berlin — an diese beiden Juristen, die umfangreiche Referate auf den letzten Delegiertentagen erstattet haben, denkt der Verfasser der Zuschrift jedenfalls in erster Linie — als Berufsgenossen anzusehen. Ritter v. Schmädell ist Architekt, aber auch Schriftsteller; Dr. Georg Hirth, der Mitbesitzer der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Herausgeber der „Jugend“ und Begründer der „Annalen des Deutschen Reiches“, hat als Tageschriftsteller und als Kunsthistoriker eine Reihe von Werken verfaßt; Rechtsanwalt Armer ist juristischer Fachschriftsteller und zugleich Feuilletonist und Dramatiker; Rechtsanwalt Lubszynski behandelt in seinen Schriften außer dem Handelsrecht und dem sozialen Recht auch das Gebiet der Wirtschaftspolitik. Alle diese Herren stehen zu der Presse und dem Schrifttum in engen Beziehungen. Bei der Eigenartigkeit unseres Berufes wird man es allerdings nicht durchsetzen können, daß als ordentliche Mitglieder der Verbandsvereine nur im Hauptberufe als Schrift-

steller und Journalisten tätige Personen aufgenommen werden; wohl aber würde schon darin ein Fortschritt zu erblicken sein, daß solche Mitglieder, die den Berufsinteressen fernstehen und nur aus gesellschaftlichen Gründen ihren Beitritt erklärt haben, als außerordentliche betrachtet und weder bei der Feststellung des Vertretungsrechts der Vereine berücksichtigt noch zu Delegierten gewählt werden. In der Praxis wird der Grundsatz, daß man nur die Journalisten und Schriftsteller zu den ordentlichen Mitgliedern zählt, schon jetzt von der Mehrheit der Verbandsvereine beobachtet, auch wenn er noch nicht festgelegt ist. Man wird hoffentlich einen Weg finden, auf dem sich die schwierige Frage lösen läßt unter Schonung der berechtigten Interessen der bestehenden Vereine, deren innere Organisation sich nicht wesentlich verändern würde. Wir verweisen auf das Beispiel des Berliner Schriftstellerklubs, der (vergl. die Notiz unter „Pro domo“ in Nr. 11) im § 3 seiner Statuten bestimmt hat, daß außerordentliche Mitglieder im Allgemeinen dieselben Rechte, wie die ordentlichen Mitglieder genießen und nur dann in den Versammlungen nicht stimmberechtigt sind, wenn Berufsfragen oder die Beschickung von Berufskongressen zur Verhandlung stehen.



Die Provinzpresse-Reform.

Die Frage der Provinzpresse-Reform war vor einiger Zeit Gegenstand der Besprechung in der „Lit. Praxis“. Der Herr Verfasser kam zu dem Ergebnis, daß mittlere und kleinere Zeitungen außerordentlich häufig nicht in der Lage seien, ihrer Leserschaft eine wirklich schmackhafte und leicht verdauliche geistige Kost vorzusetzen. Die Gründe seien mangelnde Befähigung, den Stoff so zu beherrschen, wie er für das „Durchschnittspublikum“ jener Zeitungen bearbeitet sein wolle, Selbstzufriedenheit von Redakteur und Verleger usw. Die Ratschläge, die erteilt wurden, enthielten beherzigenswerte Hinweise, aber die Ausführbarkeit der geforderten Reform stößt auf derartige Schwierigkeiten, wie sie demjenigen als vorläufig zumeist unbesiegbare bekannt sind, der bei dieser Presse jahrelang tätig war.

Die herbeigewünschte Reform verlangt von der Verlegerschaft sehr viel Geld, von vielen Redakteuren eine vollständige Umwandlung ihrer Berufstätigkeit nach der einen oder der anderen Seite hin.

Die Redakteure der mittleren Zeitungen teilen ihre Arbeitszeit ein in Sammlung und Sichtung des gedruckten und schriftlichen Redaktionsmaterials, die persönliche Einholung von Informationen bei Behörden u. dergl., die Lesung der Korrekturen, Bedienung des Telephons, Ferndruckers usw. für die letzten Nachrichten, Abfertigung von Redaktionsbesuch, Erledigung der Korrektur-Revisionen usw. usw. und sind abends und nachts mit der Abfassung der größeren Lokalberichte beschäftigt. Dies alles oft in einer Person. Zwei oder gar mehr Arbeitskollegen, die gleichzeitig eigentlichen Redaktionsdienst versehen, sind selten.

Bei kleineren Zeitungen kommen zu obigen — allerdings eben in verkleinertem Maßstabe vorhandenen — Obliegenheiten Umstände hinzu, welche jene Forderungen nach einer durchgreifenden Reform der textlichen Gestaltung der kleineren Zeitungen als himmelweite Zukunftsmusik erscheinen lassen. Wer ist der Redakteur an kleineren Zeitungen? Oft der Verleger selbst, der noch dazu am Setzerkasten mithilft, oder ein Setzer, der alle möglichen Offzinstellungen in sich vereinigt.

Zur sorgfältigen und echt künstlerischen Redaktionsarbeit gehört vor allem die Gewährleistung einer gewissen regelmäßigen Zeit, nicht nur die geforderte Fähigkeit an sich. „Herr Publikus“ ist in kleineren Städten mindestens gerade so anspruchsvoll, vielleicht ist er es sogar in noch höherem Grade als die Mittel- und Großstadtbevölkerung, die weniger Mühe zur Zeitungslektüre besitzt oder sich nimmt. In dem beschaulichen Einerlei seines Wohnorts wünscht der Bewohner mehr ländlicher Gegenden möglichst viel von Ereignissen aus seiner zeitweiligen engeren Heimat, dem Landkreis, Regierungsbezirk, der Provinz, und von fremden Völkern zu lesen. Von lokalen Begebenheiten ist nicht viel zu berichten. Also her mit Nachrichten aus den zahlreichen kleinen Nachbarblättern und ein möglichst buntes Allerlei von „Krieg und Kriegsgeschrei“ und dergleichen erbaulichen Sachen! Da bleibt beim besten Willen zu selbstschöpferischer Stoffbildung keine Zeit, wenn Anfordernungen an den „Redakteur im Nebenamt“ herantreten, der in erster Linie Buchdruckereifachmann ist; den Luxus eines besonderen Redakteurs und Korrektors kann sich selten eine kleinere Zeitung leisten.

Die Zersplitterung der Arbeitskraft vieler Redakteure an mittleren und kleineren Zeitungen ist schon eine derartige, daß nur unter großen Geldopfern eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes möglich ist, und zwar auf der Grundlage der strengen Arbeitsteilung, hiermit von selbst einer gründlicheren theoretischen und praktischen Fachbildung, welche wiederum folgerichtig die Darlegung des Wissens und Könnens vor und nach dem Lehrgange voraussetzt. Die Möglichkeit zur Hebung des Redakteurstandes in der „Provinzpresse“ besteht, kurz gesagt, in der Einführung eines Befähigungsnachweises für deren Redakteure. Erst dann, wenn im Dienste an den Zeitungen, auch den kleinsten, die reinliche Scheidung zwischen Redaktions-, Verlags- und drucktechnischer Berufsarbeit eingetreten sein wird, wenn der Kräfteverbrauch ein geordneter geworden, ein gewisses Puschertum aufhört, der Redakteurstand sich nicht mehr so häufig aus anderswo gescheiterten früheren Angehörigen ganz anderer Berufsstände ergänzt, jeder Zeitungsverleger und jede Verlegerin sich als Redaktions-Meister und Meisterin ansehen darf, — dann, erst dann kann auf solider Basis von einer planmäßigen Redaktions-technik als dem nächstliegenden Erfolge einer Zeitungsreform gesprochen werden.

Man hat dem Schreiber dieses auf seine diesbezüglichen Bemerkungen schon entgegnet: „Sum Journalisten — also Künstler — wird jemand geboren, nicht erzogen; er bedarf keines weiteren Befähigungsnachweises, als dessen, den er in seiner

tagtäglichen Arbeit liefert, sofern sie nur den Beifall des Verlegers und des Publikums findet! Nun ist aber nicht jeder für die Journalistik begabte „geborene“ Mensch Journalist geworden und nicht jeder Berufsjournalist darf Anspruch auf Anerkennung von Fachtalent erheben, weil er nun einmal gerade in den Journalistenstand hineingeraten ist. Und welcher Beifall ist schließlich objektiv maßgebend? Nur der Beifall der größeren Massen? Es ist also doch wohl eine unklare Selbstbespiegelung, arge Selbsttäuschung, den künftigen Zeitungsredakteur als Ausnahmegeköpfe selbst gegenüber konservatorisch, akademisch geschulten — und geprägten Künstlern betrachten zu wollen. Die unüberwindliche Abneigung vor der logisch zwingenden Forderung des formgerechten Nachweises einer gründlichen Beherrschung der Vorkenntnisse, die ein späterer Redakteur in zeitungsdruktechnischer und allgemein wissenschaftlicher Beziehung mitbringen muß, entspringt vielfach wohl dem Gefühle eigener Unsicherheit, notdürftiger oder gänzlich mangelnder Erfahrung auf Gebieten, welche der Zeitungsredakteur nicht immer nur in objektiver Weise berühren kann: Ignoranz — Intoleranz!

Solange dem Lesepublikum gegenüber der Redakteur nicht ein festbegrenztes Gebiet theoretischen Wissens und technischen Könnens als Legitimation jederzeit präsentieren kann, solange er auf Grund einer solchen nicht auch in der Buchdruckerwelt eine uneingeschränkt autorisierte Stellung einnimmt, so lange ist er Vorurteilen in allen Schichten der Bevölkerung ausgesetzt, Vorurteilen, die er oft erst in jahrelanger Tätigkeit überwinden muß.

Kein Geistesarbeiter ist in seiner individuellen freien Betätigung von allen Seiten derart behindert, als der Redakteur an mittleren und kleineren Zeitungen, dem sehr selten ein Dokortitel, Diplomzeugnis oder dergleichen von vornherein eine gewisse gesellschaftliche und berufliche Achtung sichert. Es wird noch lange in der bisherigen Weise „fortgewürschelt“ werden, ehe eine allerdings bittere, aber längst zeitgemäße Reform an Haupt und Gliedern gerade da einsetzt, wo die Gedanken der modernen wirtschaftlichen Entwicklung ihre vornehmste Heimstätte haben sollten: in den Organen der öffentlichen Meinung, des unaufhaltbaren Fortschritts, der gegenwärtig ersten Großmacht!

Karl Kath.

Anmerkung der Redaktion: Wir stehen nicht auf dem Standpunkte, daß die Einführung eines Befähigungsnachweises in einem Berufe, in dem täglich die Befähigung aufs Neue nachgewiesen werden muß, nennenswerten Nutzen bringen könnte. Da der Verfasser des Artikels indessen Jahre hindurch als Redakteur in der Provinzpresse tätig gewesen ist, glauben wir auch ihn zum Worte kommen lassen zu sollen, besonders in einer Zeit, in der über die Ausbildung der Journalisten, über journalistische Vorlesungen und Seminarübungen an den Hochschulen etc. so viel gesprochen und geschrieben wird, wie es jetzt geschieht.

Personalien. (Nekrolog.) Der langjährige frühere Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Dr. Arthur Levysohn ist im Alter von 67 Jahren in Meran gestorben. Die großen Verdienste des hervorragenden Publizisten sind bereits in der Tagespresse in ausführlicher Weise gewürdigt worden. Das „Berliner Tageblatt“, das er von 1881 an länger als ein Vierteljahrhundert geleitet hat, schreibt: „Was an Arthur Levysohn, abgesehen von seiner journalistischen Bedeutung, einen besonders hervorragenden Zug bildete, das war sein hohes Interesse für alle literarischen und künstlerischen Bestrebungen der Zeit. Sein gastfreies Haus war viele Jahre lang der Mittelpunkt der ersten literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Kreise Berlins. Die Zahl der jungen, aufstrebenden Talente, denen er, oft in rührender Fürsorge, immer mit neidloser Freude, die Wege zum Aufstieg ebnete, war groß. Er hatte für jede wirkliche Begabung einen scharfen Blick und er förderte deren Entwicklung, wo und wie er konnte. Ihm verdanken es zahlreiche, späterhin zu großem Ansehen gelangte politische und literarische Persönlichkeiten, daß sie sich durch Erstlinge ihrer Arbeit in weiteren Kreisen bekannt machen konnten.“ Dem Verein „Berliner Presse“ hat der Verstorbene seit 24 Jahren als ordentliches Mitglied angehört. — Der Schriftsteller Bruno Stern ist, 26 Jahre alt, in Berlin gestorben. — Aus Zürich wird der Tod von Prof. Dr. Arnold Dodel gemeldet. Er wirkte seit 1870 als Privatdozent, seit 1880 als Professor an der Universität Zürich und lebte nach dem Ausscheiden aus seinem Amt zumeist in Lugano. Bekannt sind seine Arbeiten über die Schöpfungsgeschichte. Auch für eine Reihe von Tageblättern und Unterhaltungszeitschriften war Prof. Dodel tätig; seine geistvollen Feuilletons behandelten namentlich die Lehre Darwins, jedoch auch Fragen der Sozialpolitik, der Philosophie und der Landschaftskunde. — Erst 35 Jahre alt ist in Chicago John Vandercook, der Präsident der „United Press Association of America“, gestorben.

(Stellenwechsel.) Eberhard Kraus übernimmt die Leitung der „Baltischen Post“ in Riga. — Neu eingetreten sind als Redakteure Karl Wendemuth bei der „Märkischen Volksstimme“ in Kottbus und Richard Barth bei dem „Thüringer Volksfreund“ in Sonneberg.

(Jubiläum.) Ihren 70. Geburtstag feierte in Frankfurt a. M. die Schriftstellerin Frau Sophie Soemmering, die dramatische Werke unter dem Namen „Arthur Halding“ verfaßt hat.

* (Unfall.) Frhr. v. Seckendorff, Redakteur der „Badischen Presse“ in Karlsruhe, stürzte beim Abspringen von der Straßenbahn und zog sich einen doppelten komplizierten Bruch des linken Armes zu.

Pro domo. (Nachspiel zum Journalistenstreik.) Am 13. d. M. fand in Berlin auf Veranlassung des Berliner Schriftstellerverbandes (Ortsgruppe Berlin des Deutschen Schriftstellerverbandes) ein geselliges Beisammensein statt, an dem zahlreiche Mitglieder der meisten journalistischen und schriftstellerischen Vereine Berlins teilnahmen. Bei dieser Zusammenkunft wurde auch angeregt, zu dem Verhalten der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ (Essen) gegenüber dem Streik der Reichstagsjournalisten zu nehmen. Es wurde eine in der Tagespresse bereits bekanntgegebene Resolution vorgeschlagen, die das Verfahren der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, vor allem gegenüber ihrem Parlamentsberichterstatter Harnisch, auf das Schärfste mißbilligt und die Erwartung ausspricht, daß alle Kollegen die weitere Mitarbeit für das Blatt einstellen. Zugleich wird die Presse ersucht, die Zeitung künftig nicht mehr zu zitieren und jede Verbindung mit ihr abzubrechen. Es ist richtig, daß diese Resolution, als sie verlesen wurde, nicht den geringsten Widerspruch fand. Zu einem offiziellen Beschluß ist es indessen, wie auch aus dem Vereinsbericht des

Berliner Schriftsteller-Verbandes in der heutigen Nummer der „Lit. Praxis“ hervorgeht, nicht gekommen. Auch die Vereine, die vertreten waren, haben sich bisher mit der Angelegenheit noch nicht befaßt. Die Anwesenden konnten daher natürlich nur für ihre Person der Anregung zustimmen und es haben sich denn auch eine größere Anzahl von Kollegen, darunter Inhaber von Korrespondenzbureaus, durch Unterzeichnung der Resolution dazu bereit erklärt, die Bestrebungen, die in dieser zum Ausdruck gelangen, zu unterstützen. Die Erwiderung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, in der behauptet wird, die Resolution beruhe auf unrichtigen Voraussetzungen, lag uns bis Redaktionsschluß noch nicht vor. Wir werden daher noch einmal auf die Sache zurückkommen.

X (Zum Streik der Parlamentsjournalisten.) Ueber den Streik hatte Maximilian Harden in der „Zukunft“ ein Urteil gefällt, das als befremdlich erscheinen mußte und deshalb auch berechtigten Widerspruch hervorgerufen hat. Wir hielten es als unangebracht, auf die Wizeleien, mit denen Harden gerade in einem solchen Momente eine ernsthafte Angelegenheit behandelte, einzugehen. Jetzt ist nun in der Nummer der „Zukunft“ vom 11. April eine Entgegnung von Johannes W. Harnisch, dem gemäßregelten Vertreter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, veröffentlicht worden. In seinen längeren Auseinandersetzungen kommt Harnisch zu dem Schlusse: „Ich bin mit dem ganzen Verlauf und der Führung der Sache zufrieden gewesen und finde auch rücksehend nichts, was wirklich anders hätte gemacht werden müssen. Daß Einiges anders hätte gemacht werden können, gebe ich gerne zu. Doch darf nicht vergessen werden, daß die Journalisten der Reichstagstribüne mit ihrem Vorgehen tappend die ersten Schritte ins unbekannte Land „Wahrung der Standesehre“ unternahmen. Beim nächsten Mal (das sicherlich im gewarnten Reichstag nicht kommen wird) wird's glatter gehen.“ — Maximilian Harden bemerkt hierzu: „Ich finde in dieser Darstellung keinen Grund, mein Urteil vom 28. März zu ändern, werde mich aber aufrichtig freuen, wenn's fortan wirklich besser wird.“

X (Verein der ausländischen Presse.) In Berlin fand die Generalversammlung des Vereins der ausländischen Presse statt, in der folgender Vorstand gewählt wurde: Präsident: Herbert White, Korrespondent des Londoner „Standard“, Vize-Präsident: Meynot („Agence Havas“), Schriftführer: Dr. Emil Frankfurter („Neues Wiener Journal“), Sektionsleiter („Göteborgs Handelsblatt“), Schatzmeister Dr. Marlow („Petersburger Telegraphen-Agentur“), Beisitzer: Dr. Shaw („New-York Sun“), Sacerdotti („Gazetta del Popolo“).

X (Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt.) Der Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller hielt unter dem Vorstehe des Redakteurs Guido Mäder seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verein sich auch im abgelaufenen Jahre günstig weiterentwickelt hat. Er zählt gegenwärtig 180 Mitglieder. Der Verein trat in die Vorarbeiten für die Schaffung einer Stellenvermittlung für Journalisten und Schriftsteller ein und beschäftigte sich auch mit der Veranstaltung von Mustermärchenabenden. Auch zahlreiche bedürftige Kollegen wurden im abgelaufenen Jahre unterstützt. Den Kassenbericht erstatteten die Schatzmeister Herren Schriftsteller Altkirch und Redakteur Leede. Sowohl der Jahres-, als auch der Kassenbericht wurden einstimmig genehmigt und den Schatzmeistern Entlastung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt; nur an Stelle des auf Wunsch ausscheidenden Schriftstellers Altkirch trat der Schriftsteller Konsul Hans Schilling neu in den Vorstand ein. Nach einer Beschlußfassung über die neuen Statuten (Referent Herr Rechtsanwalt Thiele-Blaßwitz) ver-

einigten sich die Teilnehmer noch zu einem zwanglosen Abendessen, das durch zahlreiche Trinksprüche, sowie musikalische und deklamatorische Vorträge gewürzt wurde.

X (Vereinsjubiläum). Der literarische Verein „Breslauer Dichterschule“ wird in diesem Winter sein fünfzigstes Stiftungsfest in besonders feierlicher Weise begehen.

X (Bodensee-Redakteure.) Am 28. und 29. Juni wird in Bregenz und Lindau eine Zusammenkunft der Bodensee-Redakteure veranstaltet.

X (Concordia.) In der 49. ordentlichen Generalversammlung des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ in Wien wurde zum zehnten Mal Edgar v. Spiegel einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt. Dem neuen Vorstand gehören ferner an Dr. Siegmund Ehlich und Baldur Groller (Vizepräsidenten), Ernst Schultzeiß (Kassenverwalter), Ludwig Basch und Julius Stern (Schriftführer), Wilhelm Goldbaum, Alexander Landesberg, Leopold Lipschütz und Bertold Molden.

Polizei, Gericht u. Presse. (Molitor-Prozess.)

In dem Beleidigungsprozesse des Fräulein Olga Molitor gegen den Chefredakteur der „Badischen Presse“, Albert Herzog hat die 1. Strafkammer des Landgerichts in Karlsruhe einen neuen Termin auf den 7. Mai und die folgenden Tage anberaumt.

X (Bühne und Feuerwehr.) Am Karfreitag sollte ein biblisches Drama der bekannten Schriftstellerin Louise Schulze-Brück, der Vorsitzenden des Deutschen Schriftstellerinnenbundes, im Bernhard-Rose-Theater in Berlin aufgeführt werden. Eine Verfügung des Polizeipräsidiums, welche die Veranstaltung untersagte, wurde im Beschwerdewege aufgehoben, da der Aufführung gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstünden. Zugleich wurde jedoch mitgeteilt, die Vorstellung dürfe deshalb nicht stattfinden, weil das Polizeipräsidium es ablehne, die zum Sicherheitsdienst erforderlichen Feuerwehrlente am Karfreitag zu stellen. — Es ist unbegreiflich, daß die Polizei in einem solchen Falle Schwierigkeiten bereitet. Wenn in Berliner Theatern am Karfreitag Oratorien wiedergegeben werden, so kann doch auch die Aufführung eines ernst biblischen Dramas nicht den Feiertag „entheiligen“.

X (Wolff-Beck.) Der Schriftsteller Bruno Wolff-Beck in Steglitz, der in zahlreichen Fällen Staatsanwälte und Gerichte mit allen möglichen Strafanträgen und Klagen, oft solchen der unsinnigsten Art, gegen Redakteure und Schriftsteller behelligt, hat sich in seinem Prozesse gegen den Schriftführer des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins, O. E. von Wuffow, sowie den Redakteur, den Verleger und den Drucker der „Lit. Praxis“ eine neue Niederlage geholt. In einem Vereinsbericht war mitgeteilt worden, daß Wolff-Beck wegen einer geringfügigen Summe das Armenrecht zugestanden worden sei; an der betreffenden Prozesssache war der Berliner Journalisten- und Schriftstellerverein (Urheberschutz) beteiligt. Wolff-Beck erblickte in jener, in der „Lit. Praxis“ veröffentlichten Bemerkung eine Beleidigung. Das Schöffengericht sprach die sämtlichen Beklagten

frei und verurteilte Wolff-Beck auf erhobene Widerklage wegen Beleidigung zu 10 Mk. Geldstrafe, eventl. 2 Tagen Gefängnis. Gegen die Freisprechung des Beklagten v. Wuffow und des Redakteurs der „Lit. Praxis“ legte der Kläger Berufung ein. Die 5. Strafkammer des Berliner Landgerichts II schloß sich, wie auch f. St. das Schöffengericht, den Darlegungen des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Herbert Fränkel an und verwarf die Berufung, so daß die Freisprechung der Beklagten und die Verurteilung Wolff-Beck's bestätigt wurde. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir mitteilen, daß auch eine größere Zahl von anderen Klagen und Strafanträgen, die Wolff-Beck gegen den Redakteur der „Lit. Praxis“ eingeleitet hatte, sämtlich bisher zu Ungunsten des Klägers ausgefallen sind.

Etcetera. (Verlag Anton Martin in Wien.)

Mit dem „Verlagsbuchhändler“ Anton Martin, der aus Wien verschwunden ist (sein „Verlag“ ist nicht zu verwechseln mit der Firma H. Martin in Wien, Inhaber Ernst Diegel) haben wir uns schon mehrfach beschäftigen müssen. Im Interesse der geschädigten Autoren ersuchen wir alle diejenigen, denen Martin im Laufe des letzten Jahres in Deutschland oder Oesterreich Manuskripte von Romanen, Novellen etc. (Originale und Uebersetzungen) verkauft hat, ihre Adressen der Redaktion der „Lit. Praxis“ mitzuteilen. Zugleich warnen wir dringend vor jeder Geschäftsverbindung mit Martin, der sein Geschäft jedenfalls an einem anderen Orte fortsetzt.

□ (Von Schäden, die das Zeitungslesen mit sich bringen kann.) Daß unter gewissen Umständen das Zeitungslesen einen nachteiligen Einfluß auf manche Personen ausüben kann, wird von den Ärzten bestätigt. Ein russischer Professor veröffentlicht zu diesem interessanten Thema folgende Wahrnehmungen: Vom hygienischen Standpunkt aus, sagt er, kommen in erster Linie Druck und Papier in Betracht. Blasser Druck und unreines, graues Papier strengen die Sehkraft zu sehr an, sie ermüden und schädigen die Augen. Aber auch der Inhalt einer Zeitung kann einen merkbar psychologisch und sogar pathologisch schädlichen Einfluß auf manchen Leser ausüben. Es ist eine bekannte Tatsache, daß intelligente Menschen heutzutage das Lesen einer Zeitung fast ebenso wenig entbehren können, wie Essen, Trinken und Schlafen. Infolgedessen kommt es nicht selten vor, daß Ärzte von eifrigen Zeitungslesern konsultiert werden, die sich, wenn sie in ihrer Zeitung von Sterbefällen ihnen nahestehender oder wohlbekannter Personen, von Mordtaten, Verbrechen, Unglücksfällen oder sensationellen Ereignissen gelesen haben, über starkes Herzklopfen beschweren. Manche Zeitungsleser bilden sich ein, krank zu sein, wenn sie in ihrer Zeitung Berichte von Ärzten lesen, worin Symptome erwähnt, Operationen empfohlen und Krankengeschichten erzählt werden. Sie bestürmen dann ihren Hausarzt, ihnen einen Spezialisten zu schicken, um sich gründlich untersuchen zu lassen, da sie überzeugt sind, gewisse Krankheits Symptome bei sich wahrgenommen zu haben. Erst nach sorgfältiger Perkussion und Auskultation und, nachdem der Spezialist konstatiert hat, daß der angeblich Kranke vollständig gesund ist, beruhigen sie sich so lange,

bis ein Bericht ihrer Zeitung wieder neue Befürchtungen in ihnen erweckt. Es sind dies vorzugsweise chronisch-nervöse, hypochondrisch veranlagte Personen, die für krankhafte Eindrücke prädisponiert sind und deren Einbildungskraft besonders stark entwickelt ist. Zuweilen sind es aber auch sonst ganz robuste Leute, die von solchen Halluzinationen nicht ganz frei sind. Wenn man gut geschlafen und verdaut hat, sich überhaupt in normaler, behaglicher Stimmung befindet, übt aufregende Lektüre fast nie einen nachteiligen Einfluß aus; ist man dagegen nach mühe- und sorgenvollen Tagen körperlich und geistig abgespant, so ist man derartigen krankhaften Eindrücken leichter zugänglich. In solchen Fällen kann die Aufregung über ein sensationelles Ereignis stunden- und tagelang währen und nachteilige Schlaflosigkeit verursachen. Häufige Wiederholungen solcher Aufregungen können sogar chronische Erkrankungen hervorrufen. Daß die Zeitung an und für sich dafür nicht verantwortlich gemacht werden kann, ist selbstverständlich; höchstens könnte man ihr den Vorwurf machen, daß sie bereits vorhandene Defekte im physischen und nervösen Leben ihrer Leser enthüllt und offenbart. W. H.

□ (Verleger-Kongress.) Die geschäftlichen Verhandlungen der Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger werden am 24. Juni in Danzig stattfinden.

□ („Kollegialität.“) Die „Staatsbürger-Zeitung“ in Berlin hatte vor kurzem die gleichfalls in Berlin erscheinende „Deutsche Zeitung“ beschuldigt, sie habe Teile eines sozialpolitischen Leitartikels, der einige Tage vorher im „Reich“ veröffentlicht worden war, in einem Artikel, der mit O. E. (den Anfangsbuchstaben des Namens des Chefredakteurs) gezeichnet wurde, fast wörtlich wiedergegeben. Die Nebeneinanderstellung von Sätzen der beiden Artikel ließ allerdings den Verdacht aufkommen, daß hier eine „stille Anleihe“ vorgelegen habe. Die Angelegenheit erregte natürlich in Berliner Kollegenkreisen großes Aufsehen und wir wurden mit Zuschriften, die sich mit dieser Sache befaßten, überschüttet. Die Redaktion der „Lit. Praxis“ wandte sich, da die Uebereinstimmung vielleicht auf harmlose Weise aufgeklärt werden konnte, sowohl an die Redaktion der „Deutschen Zeitung“, wie an Herrn Chefredakteur Otto Eichler mit der Bitte, den wirklichen Sachverhalt darzulegen. Obwohl den Sendungen stets Rückporto beigelegt wurde, haben die „Deutsche Zeitung“ und Herr Eichler die in höflichster Form an sie gerichteten Anfragen nicht beantwortet.

Wir bitten unsere verehrlichen Abonnenten, die mit der Abonnementszahlung noch im Rückstande sind, die fälligen Beträge bis zum 27. d. M. an uns einzulenden. Andernfalls werden wir uns erlauben, diese am 1. Mai durch Nachnahme zu erheben.

Der Verlag der Literarischen Praxis.

Organisation * Vereinswesen * Kongresse.

(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Deutscher Schriftstellerverband.

(Juristische Person durch Allerhöchste Verleihung.)

Geschäftsstelle: Berlin C. 2, Poststr. 10 II. Kaffeestunden 4-7 Uhr. (Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)

Geschäftsführender Ausschuss: Dr. Paul Simon, Vors.; Victor Blüthgen, stellv. Vors.; Alexander Pfannenstiel, Max Schäfer, Otto Walbau.

Syndikus: Dr. W. Brandis, Gr. Lichterfelde, Drahtstr. 11
Sundkats-Ausschuss: Dr. Diercks, Prof. Dr. Dietrich, Auswärtige, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen finden jeden Donnerstag Abend im „Lanthehaus“ (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr. Kaiserallee 64c) auf der Regeleisen geselligen Anschluß.

Mitgliederbewegung.

Zur Aufnahme in den Verband haben sich gemeldet:

von Sacher-Masoch, Wanda, Frau, London.
Gewährsmänner: Dr. Werner Brandis, Dr. Karl Mischke.

Tonger, Peter Joseph, Bonn, Lennestraße.
Gewährsmänner: Dr. Joseph Joesten, Dr. Paul Simon.

Diederichs, August, Direktor, Bonn, Arndtstraße 27.

Gewährsmänner: Dr. Joseph Joesten, Wilh. Jdel.

Die Veränderung ihrer Adresse hat gemeldet:

Chimm, Johanna, Frau Professor, Charlottenburg, Röntgenstraße 10.

Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:

für die Zeit vom 1. 10. 07 bis 31. 3. 08: frl. Wegner (u. Umlage), Dr. Jacobi, Hirschfeld.

für die Zeit vom 1. 4. 08 bis 30. 9. 08: Kuhaupt, Dr. Harmening, Jdel, Nast.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftstellerverbandes.

Vor einigen Tagen hat sich die Landesgruppe Rheinprovinz-Westfalen mit Einschluß der Fürstentümer Waldeck, Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold konstituiert. Der Geschäftssitz der Gruppe ist Bonn.

Es wurden gewählt:

zum Vorsitzenden, Herr Regierungsrat Dr. Joseph Joesten in Bonn, Kaiserstr. 39, zum Schriftführer, Herr Rektor Wilhelm Jdel in Wermelskirchen, zum Schatzmeister, Herr Post-Inspektor Hermann Wilty in Köln a. Rh., Lützowstraße 23.

Ortsgruppe Berlin.

(Berliner Schriftsteller-Verband.)

Erster Vorsitzender: Dr. phil. Gustav Diercks, Steglitz-Berlin, Humboldtstr. 5.

Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle): A. Pfannenstiel, Berlin W. 15, Uplandstr. 145.

Kassenverwaltung: Frau E. Krickeberg, Charlottenburg, Schloßstraße 16. Zuschriften und Sendungen sind nur mit Namensnennung des Empfängers zulässig.

Beisitzer: Graf v. Hoensbroech, Groß-Lichterfelde; Günther Thomas, Berlin W. 30, Hohenstaufenstr. 32.

Ueber das Sommerprogramm wird in nächster Nummer Mitteilung gemacht werden.

Der Berliner Schriftsteller-Verband hatte die Kollegenervereine Berlins zu einem gemeinsamen Bier-Abend am 15. d. Mts. nach dem Restaurant „Neues Schauspielhaus“ eingeladen. Etwa zweihundert Damen und Herren waren der Aufforderung gefolgt. Es waren vertreten der Deutsche Schriftstellerinnenbund, der Deutsche Lehrer-Schriftstellerbund, der Berliner Journalisten- und Schriftstellerverein (Urheberschutz), der Berliner Schriftstellerklub, die Literarische Gesellschaft, die Ortsgruppe Berlin der Pensionsanstalt München, der Verband der Zeitungskorrespondenzen, der Verein der Ausländischen Presse, der Verein Berliner Journalisten und der Verein Deutscher Redakteure. Zweck des Abends war ein zwangloser Meinungsaustausch über die Möglichkeit periodischer Zusammenschlüsse der Vereine zur eventl. Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den I. Vorsitzenden des Berl. Schriftst.-Verb., Herrn Koll. Dr. Diercks, regt Herr Koll. Meißer die Bildung eines Zentralkomitees an. Herr Koll. Schweder fordert zur Beteiligung an einer Resolution, betr. Boykottierung der „Rhein.-Westf. Stg.“ wegen ihrer Haltung im letzten Journalistenstreik auf. Wegen des zwanglosen Charakters der Versammlung werden Beschlüsse nicht gefaßt. Es sprechen die Herren Kollegen Chefredakteur Adolf Schulze, Redakteur Löwinski und Waldau. Der II. Vorsitzende des Berl. Schriftst.-Verbandes, Herr Kollege Pfannenstiel, sagt namens des Vorstandes zu, wegen der Bildung eines Zentralkomitees aus Delegierten der beteiligten Vereine die erforderlichen Schritte einleiten zu wollen. In angeregter Stimmung blieb die Gesellschaft bis in die ersten Morgenstunden zusammen.

Als ständiges Gastmitglied wurde angenommen:

Hofrat Becker, Friedenau, Fregestr. 38.

Zum Leizner-Denkmalfonds gingen insgesamt 520,55 M. ein. Um Einwendung weiterer Beiträge bittet namens des Vorstandes die Schatzmeisterin, Frau E. Krickeberg, Charlottenburg, Schloßstraße 16.

Verein Berliner Journalisten.

(Vorsitzender: Paul Kunzendorf, Behlendorf.)

Geschäftsstellen: für Korrespondenzen Julius Löwenberg, C. 54, Neue Schönhauser Straße 18; für Kassenangelegenheiten: Maximilian Goerlich, N. D. 55, Chodowickstraße 11. Urheberschutz-Kommission: Vorsitzender Walter Große, Charlottenburg, Leibnizstraße 97. Vereins-Syndikus: Rechtsanwalt Dr. Julius Kubaczynski, W. 9, Potsdamerstraße 23 a.

Der Verein Berliner Journalisten unternahm am 14. April eine Besichtigung der Werner-Werke. Unter der bewährten Führung des Oberingenieurs v. Uslar wurden in mehreren Gruppen hauptsächlich der Telefonbau, das Eisenbahn- und Feuer-Signalwesen, die Stanzereien, Bohrwerkstätten, Fräseereien, Holzbearbeitungsabteilungen und verschiedene Montierwerkstätten in Augenschein genommen. Später vereinigten sich die Teilnehmer an der Besichtigung in dem Casino der Werke, woselbst der Vorsitzende, Koll. Kunzendorf, dem liebenswürdigen Führer der verschiedenen Gruppen den Dank des Vereins abstattete.

Die nächste Vereinsitzung findet am Donnerstag, den 23. April, 8^{1/2} Uhr abends im Vereinslokal, Vorkstr. 90, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Geschäftliches. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wahl von Delegierten für den Verbandstag. 4. Anträge für den Verbandstag in Worms. 5. Verschiedenes.

Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Verein (Urheberschutz).

Erster Vorsitzender: Otto Waldau, Berlin W. 30, Quitzowstraße 6. Zweiter Vorsitzender: August Foerster, Charlottenburg IV, Leibnizstraße 76. Schriftführer: Otto Erich von Wulffow, Berlin-Friedenau, Cranachstr. 46. Schatzmeister: Dr. S. G. Meyer, Steglitz, Wrangelstraße 5. Vorsitzender der Rechtskommission: S. Bräntel, Berlin W. 30, Schwabischestr. 23. Syndici des Vereins: Rechtsanwalt Leonhard Friedmann und Rechtsanwalt Brugisch, Berlin W. 8, Kronenstraße 64. — Zuschriften sind zu richten an den Schriftführer, in Kassenangelegenheiten an den Schatzmeister, in Rechtsachen an den Vorsitzenden der Rechtskommission. Bei Wohnungswechsel ist die neue Adresse dem Schriftführer mitzuteilen.

Die Aprilsitzung fand am Dienstag, den 14. d. M. im Restaurant des Neuen Schauspielhauses statt und wurde gegen 9 Uhr vom ersten Vorsitzenden, Kollegen Waldau, mit Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste eröffnet. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge wurden Mitteilungen über den diesjährigen Delegiertentag in Worms gemacht. Zum Delegierten wurde Professor Dr. Joseph gewählt; die Wahl der übrigen Delegierten wurde vertagt. Anträge für den Delegiertentag sollen in nächster Sitzung bestimmt gestellt werden. Der Schriftführer wurde beauftragt, in nächster Sitzung eine Ausstellung beizubringen darüber, welche Beschlüsse aus der Tagesordnung des Dresdener Delegiertentages zur Ausführung gebracht sind. Zur Sprache kam hierbei auch die Resolution des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse i. S. „Presse und Urheberrecht“. Die Resolution unseres Vereins in derselben Angelegenheit wird dem Dorort mitgeteilt werden. Betr. Veranstaltung

einer internationalen Colloquien wurden die Kollegen Foerster und Freiherr v. Biedermann beauftragt, sich mit dem Vorstande des Berliner Schriftsteller-Verbandes in Verbindung zu setzen. Zur Feststellung eines Sommerprogramms, insbes. zunächst Veranstaltung eines Ausfluges nach Tegell, wurde eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Müller, Gollmer und Stargardt und frl. Golnick, gewählt. Bei Besprechung der Tagesvorkommnisse im journalistischen Leben wurden einige interessante Rechtsfälle zur Sprache gebracht. Vom Verband der Zeitungs-Korrespondenzen sind der Unterstützungskasse unseres Vereins M. 22 aus einer Prozeßsache überwiesen.

Als neue Mitglieder sind aufgenommen die Kollegen Harold Morré, Redakteur, Halensee, Westfälischestraße 42 und Okraffka, Redakteur am „Tegeler Anzeiger“ in Tegell.

Deutscher Lehrer-Schriftstellerbund.

Erster Vorsitzender: Eduard Wolf-Harnier, Berlin N. 58, Wisertstr. 153.

Zweiter Vorsitzender: Franz Matthes, Berlin S. W., Mariendorferstr. 2.

Schriftführer: Paul Robel, Johannistal-Berlin, Parkstr. 20.

Kassenwart: August Lampe, Berlin W. 58, Treckowstr. 47.

Ehrenvorsitzender: Hermann Jänke, Pöhlische b. Wehlen, Sa.

Zuschriften sind zu richten an den 1. Vorsitzenden, in Kassenangelegenheiten an den Kassenwart, in Rechtsachen an den Vorsitzenden des Sachwalteramts, Franz Matthes.

Wohnungswechsel wolle man dem Schriftführer mitteilen.

Beisitzer: Reinhold Braun, Berlin N. 58, Hochmeisterstr. 2.

Hermann Heinrich, Spaandau, Hermann Müller-Bohn, Steglitz-Berlin, Paul Risch, Berlin N. W. 21, Lurmitz 86.

Heinrich Sohrey, Steglitz-Berlin, Hermann Schillmann, Berlin N. 58, Treckowstr. 18. H. Thomas, Berlin O. 34, Petersburgerstr. 4, Paul Ziegler, Berlin-Großlichterfelde.

Generalversammlung vom 3. April 1908.

Nach Eröffnung der Sitzung um 6 Uhr 35 Minuten gedenkt der Vorsitzende Hr. Wolf-Harnier des verstorbenen Mitgliedes Herrn Wilh. Lahn, Stolpe, in herzlichen Worten, worauf sich die Anwesenden von ihren Plätzen erheben.

Sodann gedenkt der Vorsitzende der ehrenden Auszeichnung des Mitgliedes Sohrey, der infolge seiner schriftstellerisch-sozialen Verdienste zum Professor ernannt worden ist. Im Namen des Bundes hat ihm der Vorsitzende die besten Glückwünsche übermittelt.

Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß im ersten Jahre 25 Sitzungen stattgefunden haben. In dem letzten Jahre fanden dagegen nur wenige Sitzungen statt, da des „Jahrbuches“ wegen mit dem Verleger der Klageweg beschritten werden mußte. Aus den Unterhaltungsabenden bezeichnet der Vorsitzende den Böcklin- und den Seydel-Abend als besonders gelungene. Ehe zur Vorstandswahl geschritten wird, macht Herr Matthes darauf aufmerksam, daß die jetzt tagende General-Versammlung in jeder Beziehung „beschlußfähig“ ist.

Als 1. Vorsitzender wird Herr Ed. Wolf-Harnier einstimmig wiedergewählt. Die übrigen Wahlen vollziehen sich derartig, daß die Herren Franz Matthes zum 2. Vorsitzenden, August Lampe zum Kassenführer und Paul Robel zum Schriftführer gewählt werden. Beisitzer werden die Herren: Braun, Rektor Heinrich, Müller-Bohn, Rektor Risch, Schillmann, Prof. Sohrey, Rektor Thomas und Ziegler.

Betreffs des neuen Jahrbuches ist reiches Material eingegangen. Infolge der ungünstigen Verhältnisse sind aber Beziehungen zu einem neuen Verleger bisher nicht angeknüpft worden. Besonders zur Orientierung für die auswärtigen Mitglieder gelangt man zu folgenden Beschlüssen: 1. Das Vorhaben, ein Jahrbuch erscheinen zu lassen, wird beibehalten. 2. Das Jahrbuch kann aber unter demselben Titel nicht erscheinen, solange der Prozeß zwischen Verleger und Bund nicht erledigt ist. 3. Sollte ein Mitglied des D. L. S.-B. seine Handschriften zurückziehen wollen, so werden ihm dieselben nur auf seinen Wunsch gegen Rückporto für eingeschriebene Briefe zugesandt werden.

Über die Kassenverhältnisse berichtete sodann Herr Schillmann, der seinerzeit mit Herrn Wolf-Harnier zum Kassen-Revisor ernannt worden sei. Buchungen und Belege hätten sich in Uebereinstimmung befunden. Da der Kassierer abwesend war, wurde ihm infolge des Berichtes des einen Kassen-Revisors Entlastung erteilt.

Unter dem Titel „Verschiedenes“ bringt der Vorsitzende Ausschreiben der „Neuen Deutschen Schule“, Redaktion Hans Winterfeld, Charlottenburg, Hardenbergstr. 19, zur Kenntnis. Die Redaktion ersucht die Mitglieder, sich an der Ausgestaltung ihres Blattes durch Lieferung reform- und modern-pädagogischer Artikel zu beteiligen. Die „Neue Deutsche Schule“ zählt per Zeile 10 Pfg.

Der Vorsitzende verliest ferner ein Anschreiben der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller in München. Er ersucht dringend die jüngeren Mitglieder, diese Kasse durch Beitritt unterstützen zu wollen. Geschäftsberichte, Prospekte und Rententabellen können unentgeltlich vom Bundesvorsitzenden bezogen werden.

Endlich verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Berliner Schriftstellerverbandes, nach welchem eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder der Berliner Berufsvereine (wie sie inzwischen am 13. d. Mts. stattgefunden hat) in jedem Jahre einmal veranstaltet werden und den Schriftstellern Kollegen Gelegenheit bieten soll, einander freundschaftlich näher zu treten. Der Vorsitzende ersucht, diese Veranstaltungen, deren Zweck ein sehr anerkennenswerter sei, durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.



Deutscher Schriftstellerinnenbund.

(Eingetragener Verein.)

Erste Vorsitzende: Frau Luise Schulze-Brück, Barbarossastraße 18, Berlin W.

Geschäftsleitung und Geschäftsstelle: Frau Konjul Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.

Schriftführerin: Fräulein Erika Kraft, Albrechtstraße 14, Berlin NW.

Die Kasse führt: Fräulein A. S. Brüg, Potsdamerstr. 68, Berlin W. und bittet um die Beiträge.

Die Liste führt: Fr. Optm. Cl. Braune, Berlin W. 62, Courbidrestr. 18. Dieselbe bittet um Angabe der veränderten Adressen.

Syndikus: Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Groß-Lichterfelde, Draefstraße 11.

In der von 41 Personen besuchten Sitzung am 9. April kommt „Sonntagsruhe“, eine Humoreske aus dem Berliner Kleinleben, von Elise Loewenheim zur Verlesung. Frau Ida Hofmann empfiehlt warm das herzerquickende, letzte Werk von Louise Schulze-Brück: „Hendrina von Goch“. Zum Vortrag kommt ferner der Prolog von Erika Kraft zu dem biblischen Drama „Die Töchter Sauls“ von Louise Schulze-Brück, die den ersten Aufzug ihres Werkes vorliest, dessen lebendige Gestalten mit den kraftvollen Impulsen zum Handeln gespanntes Interesse erregen. Zum Schluß hält Antonie Torau einen tief durchdachten Vortrag über: „Subjektive und objektive Dichtung“, der in geistvollen Ausführungen das Wesen der beiden

Gattungen charakterisiert und einen interessanten Meinungsaustausch über Shakespearesche Dichtungen anregt.

Der Bibliothek geht zu: „Sonnenwendfest“, Märchen von Florentine Gebhardt (Verlag „Styria“-Graz).

Neu aufgenommen sind: Fr. Lotte Sumtau, Charlottenburg, Kneesebeckstraße 20-21 und Fr. Marie Goslich, Kurfürstenstraße 18. Neu gemeldet ist: Fr. Martha Hengler.

Nächste Sitzung am 25. April, 5 Uhr.



Leipziger Schriftstellerinnen-Verein.

Vorsitzende: Mathilde Clasen-Schmid.

Seine Aprilsitzung im Restaurant des neuen Stadttheaters gestaltete diesmal der Verein zu einem Abschiedsabend für sein Ehrenmitglied Herrn Dr. Bernhard Rost, der, einem Rufe des Königl. Ministeriums des Innern folgend, diese Ostern ein Lehramt an den Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz übernimmt. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Professor Clasen-Schmid, hielt einen Vortrag über Dr. Rost's Leben und Streben und verweilte besonders bei den poetischen Schöpfungen, aus denen einzelne Stücke zum Vortrag gelangten, unter anderem, vom Dichter selbst rezitiert, das umfangreiche, halb ernste, halb humorvolle Gedicht: „Mercurius als Geburtstagsgratulant“, das seiner Zeit Dr. Rost seinem väterlichen Freunde, dem Historienmaler Prof. Lorenz Clasen, dem verstorbenen Gatten der Vortragenden, zu dessen 85. Geburtstag gewidmet hatte. Die von Mathilde Clasen-Schmid erwähnten Rost'schen Werke schönwissenschaftlichen Inhalts sind: „Dermischte Gedichte“, „Heinrich Heine und die Venus von Milo“, „Mutterliebe“, „Liederbuch von Hohenentringen“, „Du schwäbisch Land“, „Lieder aus jungem Herzen eines alten Studenten“, „Albumblätter für Mädchen“, „Einfach und Schlicht“, „Alte und neue Gedichte“, „Lieder in Sago-Hansea“, „Aus 70 Jahren, zwei Erzählungen“. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage der Vorsitzenden wurden die Anwesenden durch Gesangs- und Klavier-vorträge erfreut. Frau Frischke, ordentliches Mitglied des Vereins, eröffnete diese mit einem, im Verein bereits bekannten und von Alfred Wendt komponierten Lied: „Einfach und Schlicht“ von Mathilde Clasen-Schmid. Dann sangen Fräulein Grothe und eine andere, sehr bekannte junge Künstlerin, die nicht genannt sein will, klassische und neuere Lieder; auch Herr und Frau Dr. Rost trugen sehr lobenswert vor. Ein junger talentvoller Klavierkünstler, Herr Kupprecht vom hiesigen Konservatorium begleitete in vornehmer Weise und trug auch ein brillantes Scherzo vor, das er selbst komponiert hat. Ein poetischer Abschiedsgruß an Dr. Rost von M. Clasen-Schmid bildete den Schluß dieser zahlreichen Vorträge.



Württembergischer Journalisten- und Schriftstellerverein.

Vorsitzender: Redakteur Adolf Heller.
Geschäftsstelle: Stuttgart, Redakteur Eugen Roth,
Kriegsbergstr. 13 part.

Im Festsaal des Königs-Olga-Baus hat am Samstag, den 11. d. Mts. der Journalisten- und Schriftsteller-Verein sein Jahresfest abgehalten. Unter den zahlreichen Gästen befand sich auch Kultusminister v. Fleischhauer. Der Minister ließ sich im Verlauf des Festes eine große Zahl der anwesenden Redakteure der Zeitungen und der Schriftsteller vorstellen und unterhielt sich eingehend mit ihnen über ihre literarischen Arbeiten. Er betonte dabei sein lebhaftes Interesse für die Presse, wie für den Verein, dem er weiteres Gedeihen wünschte. In seiner mit aller Zustimmung aufgenommenen Eröffnungsansprache wies der erste Vorsitzende, Redakteur Adolf Heller, insbesondere auf die Pflicht der Kollegialität hin. Er betonte dabei, daß die öffentliche Meinung ein gesundes Empfinden dafür habe, daß doch nur derjenige ein wahrhaft gutes und für das Ganze nützliches Glied des Standes ist, der die persönlichen Interessen unter Umständen auch zurückstellen kann hinter die des ganzen Standes. Redakteur Eduard Morasch hielt darauf einen mit großem Beifall aufgenommenen, feinsinnigen, durch eine Menge interessanter Briefstellen belebten Vortrag über Goethes Mutter, deren Todestag sich bekanntlich in diesem Jahr zum 100. Male jährt. Aufgebaut auf solider Sachkenntnis wußte der Vortrag den reichen Stoff übersichtlich und fesselnd zu gruppieren; die Zitate aus den Briefen der Frau Kat wirkten mit ihrer frischen Ursprünglichkeit und originellen Diktion um so mehr, als der Redner ihnen den echten Lokalkolorit der Frankfurter Mundart zu geben vermochte. Der Abend brachte außerdem noch Liedervorträge von Fr. Marie Gommel, einer Schülerin von Prof. Freytag-Besser. Die jugendliche Künstlerin, die von Herrn Oskar Schröter am Klavier begleitet wurde, hatte Lieder von Beethoven, Schubert und Reger gewählt und erwies sich als ein vielversprechendes Talent. Ihre Stimme vereinigt Kraft, Glanz und ursprünglichen Wohlklang in sich. Kein Wunder, daß sie die Zuhörer zu lebhaftem Beifall hinriß. Als Abschiedsgabe brachte Schriftsteller Ernst Krauß, der demnächst von Stuttgart scheidet, eine Reihe eigener Dichtungen zum Vortrag; er bewies, daß er ebenso über die kraftvolle Sprache des Pathos verfügt, wie über den frischen Humor, der ihm manch fröhliches Wanderlied gelingen ließ. Nachdem das reichhaltige Programm erledigt war, dankte der Vorsitzende in warmen Worten der Anerkennung. Es schloß sich ein fröhliches Tanzvergnügen an, das die Vereinsmitglieder und ihre Gäste noch lange beieinander hielt.

Die im Verein organisierte württembergische Presse kann mit großer Genugung auf die wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken, die ihr auch eine Reihe neuer ordentlicher und außerordentlicher Mitglieder zugeführt hat.



Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.



Schreibbriefe an die Liter. Praxis werden gratis weiterbefördert, wenn sie nicht mehr als 50 Gramm wiegen.

Redaktionsstellungen.

Redakteur für ein dreimal die Woche erscheinendes Kreisblatt, der techn. vorgebildet, insbes. den lokalen Teil zu pflegen u. die Inseratpropaganda zu führen hat, zu sofort gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsforderung erbittet H. Brandenburg, Neustadt (Wespr.). (16.4.)

Tüchtiger solider Lokalreporter m. guter Allgemeinbildung, arbeitsfreud., möglichst Fachm., fl. Stenogr., an selbst. Arb. gew., Versamml., Theater-, Musikber., n. Sachsen dauernd ges. Bewerb. m. Anspr., Ang. bish. Tätigkeit, Stilproben, Photogr. unter 581 S a. d. Exped. d. Allg. Anzeigers f. Druckereien, Frankfurt a. M. (14.4.)

Für ein dreimal wöchentlich erscheinendes Zentrumsblatt in mittlerer Stadt Westfalens wird baldigst ein tüchtiger Druckereifachmann als Redakteur gesucht. — Angenehme, durchaus selbständige Lebensstellung. Gef. Angebote mit näheren Angaben und Gehaltsansprüchen unt. 568 S a. d. Exp. d. Allg. Anzeigers für Druckereien, Frankfurt a. M. (14.4.)

Täglich erscheinende liberale Zeitung sucht gew., fleiss., unverheir. Redakteur. Selbiger muss polit. gut geschult u. befäh. sein, die Zeitung vollst. selbst. interess. zu redig. Dauernder, angenehmer Posten. Herren mit sicherem Auftreten u. rednerisch. Begabung bevorzugt. Angeb. m. Gehaltsanspr. und Photogr. unter 571 S. a. d. Exp. d. Allg. Anzeigers f. Druck., Frankfurt a. M. (14.4.)

Für süddeutsches Provinzialbl. auf 1. Juli zweiter Redakt. zur Bearbeitung des provinziellen, lokalen und unterhaltenden Teiles gesucht. Reflektanten müssen perfekte Stenographen sein, in ähnlicher Stellung nachweislich Erfahrung gesammelt haben und Wert auf dauernde Stellung legen. Musikkritische Kenntn. erwünscht, doch nicht unbedingt erforderlich. Haupttätigkeit: Pflege des lokalen Teiles und Berichterstattung. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beilage von Zeugn.-Abschr., Schilderung des Bildungsganges u. bisheriger praktischer Tätigkeit sind zu richten unter 499 S. an die Exped. des Zeitungsverlag, Hannover. (16.4.)

Politikredakteur mit langj. redakt. Erfahrung u. ansehnl. Schreibweise wird von grosser liberaler norddeutscher Zeitung sofort gesucht. Erforderlich ist schnelle Auffassungsgabe und Verständnis für den modernen praktischen Zeitungsdienst, zumal auch Übernahme des umfangreich. Schlussdienst. i. Betracht kommt. Bewerber, die imstande sind, vertretungsweise auch in andern Ressorts auszuhelfen, erhalten den Vorzug. Off. unt. Beifügung von Stilproben, Photographie sowie mit Angabe der Gehaltsforderung werden unter V. 502 a. d. Exp. d. Zeitungsverlag Hannover erb. (16.4.)

Redakteur

32, akademisch geb., flott. Stil, guter Redner, reich. Erfahrung, erste Referenzen, sucht Stellung zum 1. Juni oder später. Gefl. Offert. unter 33 (12) an die Liter. Praxis.

Als Lektor,
Feuilletonredakteur,
Kunstreferent,

wünscht erfahrener, akadem. geb. Schriftsteller Stellung. Evtl. spätere Beteiligung. Vorz. Referenzen.

Offerten unter W. B. 11 an die Liter. Praxis.

Wer sich über das „Zeitungs-wesen“ genau orientieren will, versäume nicht, sich das neueste Buch: „Tony Kellen, Das Zeitungswesen“, Verlag der Jos. Kösel-schen Buchhandlung in Kempten i. Algäu (Preis 1 Mk.), anzuschaffen. Gegen Voreinsendung von Mk. 1.10 direkt unter Kreuzband.

Verwaltungs- und Technisches Personal.

Dame für techn. Zeitschrift in Berl. z. Leit. d. kaufm. Teiles u. Inseratenpropaganda sof. ges. Beding.: genaue Kenntnisse des Zeitungsw., Sprachkenntn., Steno-graphie, Schreibm. Befähig. z. Abfassung kl. kaufmänn. Artikel. Gutes Gehalt. Selbständ. Stellung. Off. unter R. D. 4750 an Rudolf Mosse, Berlin W. 35. (15.4.)

Für unser Kontor (Buchdruck. mit dreimal wöchentlich erscheinender Zeitung) suchen per 1. Mai oder später einen soliden jüngeren Fachmann, welch. flott. Lokalberichterstatter, sicher. Korrektor, mit Allgemeinbildung und guter Auffassungsgabe, mit dem Inseratenwesen vertraut, in Kontor- und Expeditionsarbeiten bewandert ist, in angenehme, dauernde Stellung. Offerten mit Zeugniskopien, Stilproben, Gehaltsansprüchen und Photographie an Ibbenbürener Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Ibbenbüren i. Westf. (Rheine-Osnabrück). (16.4.)

Zeichner, Illustratoren.

Preis Ausschreiben! Zur Erlangung künstlerischer Entwürfe zu einem Plakat für die im Jahre 1909 zu Wiesbaden stattfindende Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau wird hiermit ein Wettbewerb unter den im Regierungsbezirk Wiesbaden wohnhaften od. beheimateten Künstlern oder Kunstbessenen ausgeschreiben. 3 Geldpreise à 300, 200 und 100 M. Bedingungen und Unterlagen sind zu beziehen durch die Handwerkskammer Wiesbaden. (16.4.)

Ein Zeichner und Lithograph, durchaus tüchtig und prakt. im Angeben u. selbst. Entwerfen von Plakaten, Packungen, Etiketten etc., sich. im Abstimmen der Farben, befähigt die Lithographie-Abteil. zu leiten, wird für eine der ersten Druckereien Süd-amerikas gesucht. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert und ist der Nachweis für obige Anforderungen zu erbringen. Sprachkenntn. nicht erforderlich. Dem Gesuch sind Druck- resp. Arbeitsmuster beizufügen. Die Stellung ist dauernd und wird gut honoriert. Kontrakt auf 5 Jahre bei freier Reise. Gefl. Offert. unt. H. V. 3259 an Rudolf Mosse, Hamburg. Antw. a. einges. Off. erf. nach 2 Monaten.

Mitarbeiterschaft

(Politik — Feuilleton —
Berichterstattung etc.)

Wer liefert Modeberichte mit Klischees? Offerten unter 391 S an die Exped. d. Allg. Anzeigers f. Druckereien, Frankfurt a. M. (10.4.)

Gewandter Grapholog

wünscht bei Zeitungen die Redaktion des grapholog. Briefkastens zu übernehmen. Angebote unter 1882 an J. Menger, Mühlingen O. A. Horb. (Wbg.)

Gesucht gegen gute Honorierung B „Mode-Berichte“ B flott und doch sachlich geschrieben: über das Charakteristische der allerneuesten Frauen-Mode, Kinder-Garderobe, besond. über „Reform- u. Eigen-Kleid“, Sport- u. Reise-, Bad- u. See-Kleidung usw., je nach der Saison; auch über gestellte Modethemata, und zu Bildern. Je 10—15—20 Zeil.; nur Allerbestes, Originelles, m. Namen gezeichnet. Erstklassige Probearbeiten direkt erbeten! Abschrift behalten! Keine Rücksendung!

Kenner's Mode-Verlag,
Dresden-A.

Wer

liefert volkswirtschaftliches und politisches Material für eine
Gastronomische Zeitschrift.
Off. u. F. Z. 19 an die Lit. Praxis.

Lokalblatt sucht für
Sonntagsbeilage
billige Nachdrucke
kurzer, pädagogisch und religiös einwandfreier
Kinder-Erzählungen
Märchen usw.
Umfang höchstens 100 bis 150 Borgiszeilen. Originale nicht erwünscht.
Gefl. Angebote unter 30 (II) an die Liter. Praxis.

Feuilleton-Romane, Novellen u. Skizzen.

Suche Verwendung für
Humoresken,
Erst- und Zweitdrucke.
H. Tebbitt (Mag. Heydreich),
Kurfürstendamm 24, Berlin W. 15.

Gute, aber sehr spannende Kolportage-Romane für Zeitschrift (auch Zweitdruck) gesucht. Angebote unter Z. 527 befördert die Exp. d. Zeitungsverlag, Hannover. (16.4.)

Buchautor und Verleger.

9 kleine Original-Novellen

541 Seiten Manuskript sind mit allen Rechten billig zu verkaufen. Offert. erbittet Frau Herrmann, Pantow-Berlin, Florastraße 14.

Kauf, Verkauf, Beteiligung etc.

Zeitungsverlag sucht tücht. Kompagnon mit 6000 M., weil inh. kränkl., z. Unterst. „Vergrössert“, Berlin Poststr. 25. (11.4.)

Verlag von 2 Fachadress-büchern, 5. Jahrg., ca. 4000 M. jährl. regelm. Ueberschuss, erweiterungsfähig, wegen eines and. Unternehmens äusserst günstig für 10 Mille zu verkauf. Offerten unter Dr. 976 befördert Daube & Co., Dresden-A. (16.4.)

Teilhhaber, tätiger oder stiller, mit ca. 20000 M. Einlage von gut rentierendem Zeitschriftenverlag gesucht; ev. Verbindung mit anderem Verlag erwünscht. Auch Verk. nicht ausgeschl. Off. erb. unter F. L. 4014, postlagernd Berlin W. 35. (14.4.)

Teilhhaber, stiller od. tätiger, für grosse Buchdruckerei mit Verlag in Dresden mit 30 bis 40000 M. gesucht. Risiko ausgeschlossen. Geschäft besteht seit 32 Jahren und ist gut fundiert. Grossartige Gelegenheit zur Gründung einer gesicherten, guten Exystenz. Das Geschäft steht unter erstkl. Leitung und ist fortwährend im Wachsen begriffen. Offerten an B. Amberg, Dresden, Gneisenaustr. 11. (11.4.)

Vornehme Zeitschrift, die ca. 10000 Auflage und mehr als Mk. 1000 Inserate pro Nummer nachweist, ist besonderer Umstände wegen sehr billig zu verkaufen. Die Zeitschrift verzinst bei ökonomischem Betriebe das eingelegte Kapital mit mindest. 15 pCt. Auch wird ein sehr wertvoller Clichébestand mit übergeben, der gleichfalls sehr gut zu realisieren ist. Die Zeitschrift ist geeignet, als Grundlage für einen vornehmen Verlag und als Wirkungskreis für einen literarisch gebildeten, besitzenden Mann zu dienen, der sich ohne Anstrengung betätigen und sein Kapital gut verzinsen will. Erforderlich ca. 40000 M. Zuschüssen erbeten unt. „Günstig“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8. (16.4.)

Beteiligung gesucht zwecks spät. Ankaufs!

Tüchtiger Journalist, auch mit den Verlagsarbeiten vertraut, möchte sich, am liebst. in Berlin oder nahe b. Berlin, an gut rentierendem

:: :: Verlag :: ::
von Büchern, Zeitung, Zeitschrift, Korrespondenz od. dgl., zunächst mit 10—20000 Mark, beteiligen, um evtl. später, wenn das Unternehmen ihm aus eigener, praktischer Erfahrung gut und aussichtsreich erscheint, noch mehr Kapital hineinzustecken, oder es ganz anzukaufen. Ausgezeichnetes Angebot für Verleger, welche sich zur Ruhe setzen und ihr Geschäft in tüchtige, vertrauenswürdige Hände übergehen lassen wollen.

Offerten an Chiffre „Fides“ durch die Lit. Praxis erbeten.

Vermischte Anzeigen.

Richard Taendler, Berlin W. 9.
Kurfürstendamm 236.

Verlag. — Literarisches Institut.
Bezugsquelle für

Feuilletonmaterial jeder Art.

Romane,

Novellen, Humoresken
sind zur Prüfung willkommen
nach vorheriger Anfrage

Die neue Generation

Herausgeberin

Dr. phil. Helene Stoecker
Publikationsorgan des
Bundes für Mutterschutz
Preis 3 M. halbjährl., 5 M. jährl.
Für Mitglieder des Bundes
1 M. Einzelnummer 50 P.

dem Inhalt der ersten drei
Nummern:
Helene Stoecker, Unsere Sache.
Adolf Schreiber, Romane a. d. Leb.
Edward Westermarck, Gattenwahl
Leucht.
Dr. Kochert: Säuglingssterblichk.
in Deutschland.
Dr. Prostitution in Dänemark.
Ringers-Hanz, Rassenverbesserung
Henriette Fuorch, Mutterschaft u.
Erich Schur, Ueber das Erotische
Rosa Schwimmer, Sexualreform
Robert Hesaen, Prostitution in Jap.
u. v. a. m.

Abonnements nehmen an
Buchhandlung, Postanstalt
sowie der Verlag Oesterheld
Berlin W. 15, entgegen

Zu fert. von Maschinen-Abschriften
jegl. disk., druckreif, rasch u. b.
auch nach schwer les. Manusk., s.
nach bel. Stenogrammen (auch
Kürzungen) empfiehlt sich Schreibst.
Richard Huhn, Ohrdruf. — 17jähr. Pa.

BRÜCKHAUS
LEXIKON
AUSGABE 1908
ERSCHEINT
SOEBEN NEU
17 Bde. cpl.

Zu beziehen durch
die Literar. Praxis

Druckreife Maschinen-Abschriften aller Art
auch in Französisch und Englisch, speziell **Dramen** (bis
acht tadellose Kopien) liefert zuverlässig, schnell u. billig (Prima-Referenzen). **Marie Sauerbier, Berlin-Schöneberg, Knausstr. 10.**

Unter alle Schreibmaschinenbesitzer verteilen wir 250000 Blatt Kohlepapier absolut gratis und franko
um unsere erstklassigen nach patentiertem Spezialverfahren
hergestellten Chicagobrand-Monopol-Artikel in kürzester Zeit direkt
allen Konsumenten bekannt zu machen.

Unter unsere Kundschaft bringen wir zur Verteilung
wertvolle Musterkoupens, Sammelkoupens,
sowie 1000 Prämien, darunter

50 erstklassige Schreibmaschinen gratis und franko.

Verlangen Sie unverbindliche Mustersendung, Qualität und Preis
wird Sie überraschen.

CHICAGOBRAND-MONOPOL. A. Paulukat, PRAG II. (Austria.)

Neuer Verlag

nimmt unter günstigen Bedingungen Werke aller Art
in Eigen- und Kommissions-Verlag.

Vertrieb, Prüfung, Begutachtung und Bearbeitung von
Theaterstücken.

Anfragen an

Verlag „Reform“

Leipzig, Brandenburgerstr. 8.

Schreibmaschinen - Abschriften, Stenogramme im Hause, ausserh., Vervielfältigung.
Henny Rewald, Berlin S. 42, Prinzenstr. 84. Teleph. IV, 10519.

Brockhaus' Konversations-Lexikon

XII. Auflage, in 15 Bänden (komplett) gut erhalten
ist billig zu verkaufen.
Off. u. „Brockhaus“ a. d. Lit. Praxis.

Der Annoncenmarkt

mit der Gratis-Beigabe Kuhnhardts Redaktions-Material.
Vertraul. Mitteil. für Zeitgs.- und Zeitschriftenverleger. Zweimal wöchentlich! Jede No. enthält bis zu 60 Nachrichten über neue Inserataufträge m. Notizen über Rabatt u. Bonität.
Beste u. schnellste Information.
4 M. 50 Pfg. pro Quartal.
Nur direkt p. X-Bd. zu beziehen von Ferd. Kuhnhardt's Verlag, Leipzig-R. Crusiusstr. 2a.

VERFASSERN

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschlages hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Modernes Verlagsbureau

Curt Wigand,

Joh. Georgstr. 21/22, Berlin-Halensee

Stellungsuchende

Redakteure,
Mitarbeiter,
Korrespondenten,
Expeditionsbeamte,
Propagandachefs,
Buchdruckereifaktoren,
Maschinenmeister,
Metzeure,
Maschinensetzer,
Schriftsetzer

inserieren vorteilhaft im

„Zeitungs-Verlag“

Zentral-Organ f. d. deutsche Presse

Eigentum und Verlag des
Vereins Deutscher
Zeitungsverleger in
Hannover.

Zellenpreis für Stellengesuche 15 Pf.

Der Anzeiger des

„Zeitungs-Verlags“

wird Stellungsuchenden gegen Vorher-Einsendung von 5 Pfennig pro Nummer portofrei zugestellt.

Der Bezug kann mit jeder beliebigen Nummer begonnen und beendet werden.

belletristischer, dramatischer und wissenschaftlicher Werke bietet der unterzeichnete Verlag — Eigen- und Komm.-Verlag — denkbar günstigste Gelegenheit zur Herausgabe. Referenzen aus Schriftstellerkreisen zu Diensten. Streng solid und gewissenhaft; energischer Vertrieb.
Bruno Voiger, Verlagsbuchhandlung, Leipzig-Gohlis (Süd).

Richter & Kappler
Verlagshandlung. — Liter. Institut.
Gegr. **München 1869**
Ankauf v. Romanen, Erzählungen, Originalen wie Zweitdrucken. Für Zeitungsabdruck steht reichhaltiges Material aus besten Federn zu Diensten.

Schriftstellern

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeiten in Buchform.

Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig.

Feuilleton-Romane

werden von leistungsfähigem Verlag unter günstigen Bedingungen

zum Vertrieb oder Verlag angenommen. Humoristische Erzählungen und Werke mit aktuellem Einschlag bevorzugt. Umfang nicht unter 5000 Zeilen.

Gefl. Zuschriften und Sendungen sub I (I) an die Lit. Praxis.

Abschriften

mit der Schreibmaschine, pro Seite inkl. Papier 11 Pfg.

Neubert, Berlin C., Seidelstr. 20.
Fernspr. I 9973.

La Pommersche Mettwurst

hochfein im Geschmack empfiehlt billigst
Bernh. Koch Nachfolger,
Inh.: Heinr. Thoms,
Barth i. Pommern.
Versand nur unter Nachnahme.

Maschinen-Abschriften

von Manuskripten literarischen oder künstlerischen Inhalts, die eine verständnisvolle Wiedergabe erfordern, liefert gebildete Dame

mit französischen, englischen und italienischen Sprachkenntnissen. Offerten unt. „Correct“ an die Liter. Praxis erbeten.

Gründonnerstag Abend wurde uns ein gesunder Junge geboren, was wir allen Kollegen, Freunden und Bekannten hocherfreut anzeigen.

Berlin, den 17. April 1908.

Paul Schweder

und Frau Anna,
geb. Dollmann-Hertzsch.